



„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“
(Lukas 2,14)

- so rufen es die Engel in der Christnacht auf den Hirtenfeldern, und so verkündet es wohl auch das prachtvolle Engelsmosaik, welches bei der jüngst erfolgten Renovierung der Geburtskirche in Bethlehem unter jahrhundertealten Schichten von Putz und Patina wieder zu Tage getreten ist.

Angesichts der Nachrichten von Gewalt und Extremismus – gerade auch im Nahen Osten – mag uns der Weihnachtsjubel zuweilen in der Kehle stecken bleiben. Aber manchmal geschieht es doch, dass aus Schutt und Trümmern etwas ganz Neues zu Tage tritt: Es war fast ein Wunder, dass die vielen beteiligten Parteien sich endlich auf eine Renovierung der Geburtskirche einigen konnten und dieses zentrale Gebäude der Christenheit nun nicht mehr zum „gefährdeten Weltkulturerbe“ zählt. Und es lässt staunen, wie viele Menschen in Nahost und anderswo im zurückliegenden Jahr für eine bessere, gerechtere Zukunft auf die Straßen gegangen sind.

Da wo Menschen den weihnachtlichen Ruf der Engel ernst nehmen, Gott die Ehre geben und SEINEN Frieden in dieser Welt sichtbar machen, da erscheint Gott selbst mitten unter uns: im Kind in der Krippe ebenso wie im Heiligen Geist, der sich am Jordan der Taufgemeinde gezeigt hat. Christinnen und Christen im Orient feiern dies besonders an dem Tag, an dem wir das Epiphaniastag begehen. Gottes Frieden auf Erden – er scheint auch dort auf, wo jetzt noch Hass und Gewalt herrschen. Deswegen dürfen wir in den Ruf des Engels mit einstimmen. In diesem Sinne: Ein gesegnetes Weihnachts- und Epiphaniastag!